

Lutherische Gemeindebriefe

Die schönste Weisheit



Foto: © Pixabay

**Gott lieben, das ist die aller-
schönste Weisheit.** Sirach 1,14

Weisheit fließt nicht unbedingt aus Büchern. Weisheit erwächst oft aus Erfahrung. Nicht umsonst reden wir von der Altersweisheit. Die haben Menschen, die von den Erfahrungen eines langen Lebens profitieren können. Weisheit erwächst aus Entscheidungen, die in guten und in schlechten Zeiten getroffen werden mussten. Manches war richtig, anderes war ein Fehler, den man besser nicht noch einmal begeht.

Weisheit ist eigentlich etwas sehr Rationales, etwas sehr Vernünftiges. Aber unser Monats-spruch gibt der Weisheit noch eine andere Eigenschaft. Diese hat wenig mit Vernunft zu tun. Der Verspricht von der allerschönsten Weisheit! Eigentlich ist Schönheit ja keine Eigenschaft, die man bei der Weisheit suchen würde. Aber Weisheit kann sehr wohl schön sein! Das kann sie vor allem dann, wenn sie mit der Liebe verbunden ist. Und die höchste und schönste Liebe, die es überhaupt gibt, ist die Liebe zu Gott.

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

September 2022
Nummer 9
38. Jahrgang

In diesem Heft:

Die schönste Weisheit

Wen soll ich senden?

Alarm schlagen

Von Kopf bis Fuß (8):
Der Hals

Bäume in der Bibel

Nachrichten

Die schönste Weisheit ist die, die ihre Hoffnung auf Christus setzt

Die Liebe zu Gott ist mehr als ein Gefühl. Sie zeigt sich vielmehr auf viele schöne Weisen, die nicht unbedingt etwas mit irdischer Klugheit zu tun haben. Im Gegenteil, die allerschönste Weisheit fragt nicht nach der Weisheit dieser Welt, sondern hängt sich vielmehr ganz an die Torheit der Predigt vom Kreuz. Die schönste Weisheit ist die, die ihre ganze Hoffnung auf Christus setzt, die sich von ihm erlöst und geliebt weiß und darum in den großen und kleinen Dingen des Alltags darauf aus ist, dem himmlischen Vater zu gefallen. Darin zeigt sich die Weisheit, dass sie Gott liebt. Und weil sie Gott liebt, darum liebt sie auch den Mitmenschen.

Wir leben gerade in Zeiten, die viel Weisheit verlangen. Ob von unseren Obrigkeiten im Staat oder auch von einem jeden unter uns ist Weisheit gefordert. Die größte Weisheit, die wir aber gerade in diesen Tagen erweisen können, ist die, dass wir in unseren Sorgen von Herzen unserem Gott vertrauen und ihn als unseren lieben Vater erkennen. Er wird

uns nicht allein lassen, was auch immer geschieht. Wenn wir aber erkennen, wie treu Gott uns auch in den dunklen Tälern des Lebens versorgt und hilft, dann erweist sich unsere Liebe zu Gott auch in Dankbarkeit, die sich in unseren Gebeten und Liedern äußern soll. So geben wir der Welt Zeugnis von unserem treuen Gott. Ein Zeugnis, dass gerade dann laut zu hören sein muss, wenn die Weisheit der Welt mal wieder an ihre Grenzen gekommen ist.

Ja, christliche Weisheit fließt als erstes aus einem Buch, aus der Heiligen Schrift. Sie offenbart uns Gottes Sohn als die ewige und echte Weisheit. So sagt es der Apostel Paulus: „Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung“ (1Kor 1,30). Aber auch diese allerschönste Weisheit fließt eben nicht nur aus dem Buch der Bücher. Sie wächst und wird schöner und größer, je mehr sie an Erfahrung gewinnt, die ein Leben in der Liebe zu Gott mit sich bringt (LG 319,5).

Jörg Kubitschek

Wen soll ich senden?

Eine Frage, die auch uns gestellt wird

2

Diese Frage richtet Gott an den Propheten Jesaja, der gerade in einer großartigen Vision einen Teil der Herrlichkeit des Herrn sehen durfte. M. Luther hat diese Szene in seinem Lied „Jesaja, dem Propheten, das geschah“ (LG 251) dichterisch beschrieben.

Nun hört Jesaja die Stimme des Herrn, die laut fragt: „Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“ (Jes 6,4). Erstaunlich ist die Antwort, die Jesaja gibt: „Hier bin ich, sende mich!“ Das überrascht. Jesaja entpuppt sich mit dieser Antwort als „weißer Rabe“

unter den Propheten des Alten Testament. Denn überall sonst, wenn Prophetenberufungen berichtet werden, versucht der Angesprochene erst einmal, sich zu drücken. Es hagelt Ausreden. Wir kennen das von Mose, der sich als öffentlicher Redner für ungeeignet hält. Oder wir hören es von Jeremia, der sich zu jung für den großen Auftrag fühlt.

Anders ist das bei Jesaja. Das Verwunderliche bei ihm ist auch, dass seine Berufung zum Propheten nicht am Anfang seines Buches berichtet wird, sondern erst im 6. Kapitel. Darüber ist schon mancher Bibelleser gestolpert. Diese Anordnung ist kein Versehen, sondern verfolgt eine bestimmte Absicht. In den vorhergehenden Kapiteln schildert Gott dem Propheten die dramatische Lage des alten Gottesvolkes. So heißt es im 1. Kapitel: „Wohin soll man euch noch schlagen, die ihr doch weiter im Abfall verharrt? Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an euch, sondern Beulen und Striemen und frische Wunden, die nicht gereinigt noch verbunden noch mit Öl gelindert sind“ (V. 5). Diese schonungslose Diagnose ist aber nicht alles. In diesem Kapitel steht auch die tröstliche Zusage: „Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden“ (V.18). Weil dem Propheten die katastrophale Lage seines Volkes so drastisch vor Au-

gen gemalt wurde, erklärt er sich bereit, Gottes Ruf anzunehmen.

Wenn wir die Lage in unserer von Krieg und Seuchen gebeutelten Welt ansehen, ist der Unterschied zu Jesajas Zeit nicht so groß. Auch heute brauchen die Menschen die schonungslose Diagnose Gottes, vor allem aber die tröstliche Zusage seiner Vergebung. Schon der Apostel Paulus fragt deshalb: „Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?“ (Röm 10,14). Heutzutage beruft Gott seine Boten nicht mehr direkt, wie er das bei den Propheten des Alten Bundes tat. Jetzt ruft er durch Menschen in den Dienst des Predigtamtes. Dieser Dienst ist aber in der Gegenwart nicht weniger nötig als in Jesajas Tagen. Unsere ungläubigen Mitmenschen, aber auch unsere eigenen Familien und Gemeinden benötigen Prediger des Wortes Gottes. Damit uns diese rettende Botschaft unverfälscht erhalten bleibt, gibt es auch unser Lutherisches Theologisches Seminar in Leipzig. Im September beginnt wieder ein neues Studienjahr. Da richtet Gott auch an uns und unsere Gemeinden die Frage: „Wen soll ich senden?“ Wer ist bereit, diesen Ruf zu hören? Wen können wir zu dieser Aufgabe einladen? Wer ist bereit mit „Sende mich!“ zu antworten? Diese Fragen sollten uns bewegen und unser dringendes Gebetsanliegen sein.

G. Herrmann

Wenn wir unsere Welt ansehen, ist der Unterschied zu Jesajas Zeit nicht so groß

Es fehlt auch heute an Boten, die Gottes Wort verkündigen

Alarm schlagen

Woher kommt der ärgerliche Lärm?

Meine Frau und ich saßen in unserem Wohnzimmer und genossen die Ruhe, als alle unsere Kinder im Bett waren. Gerade als sich die Ruhe in unserem Haus ausbreitete, ging plötzlich ein Autoalarm in unserer Nachbarschaft los. Laut. Dröhnend. Hassen Sie das nicht



Foto: © mariana-plozner

Das ist nicht nur beim Autoalarm so. Es gibt so viele Dinge im Leben, die unser Blut in Wallung bringen. So viele Frustrationen durchbrechen die friedliche Stille, die wir uns für unser Leben wünschen. Und so wie ich in jener Nacht, glauben wir zu wissen, wer dafür verantwortlich ist. Warum tun wir das? Wir schlagen Alarm wegen anderen Leuten.

Aber wissen wir auch, wer das größte Problem in unserem Leben ist, so wie ich es bei diesem Autoalarm gelernt habe? Wir selbst. Weißt du, wer das größte Problem in deinem Leben ist? Du. Klingt das hart? Ja, aber das sagt Jesus. Zur Zeit Jesu waren die Menschen davon überzeugt, dass die Sünde und das Böse von außen kommen. Sie dachten, der Weg, die Sünde zu vermeiden, bestünde darin, bestimmte Menschen oder auch bestimmte Lebensmittel zu meiden. Sie erkannten das wahre Problem nicht.

Also schlug Jesus Alarm: „Von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken – sexuelle Unmoral, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Betrug, Unzucht, Neid, Verleumdung, Hochmut und Torheit. All diese Übel kommen von innen und verunreinigen den Menschen“ (Mk 7,21-23). Verstehst du, was Jesus damit sagen will? Woher kommt die Sünde in meinem Leben? Aus meinem Herzen. Schlag Alarm! Das größte Problem in meinem Leben

auch? Um 22 Uhr? Niemand stoppte den Lärm. Es ging weiter und weiter. Wie reagiert man da?

Schließlich, nach ein paar Minuten, hatte ich die Nase voll! Ich bin aufgestanden und zur Haustür gegangen, um zu sehen, wer dafür verantwortlich ist. Weißt du, wessen Auto das war? Meines. Es war mein Auto und meine Alarmanlage! Verschämt schaltete ich sie aus und ging wieder ins Haus. Irgendwie hatte ich den Alarmknopf an meinem Autoschlüssel aus Versehen gedrückt, während ich auf der Couch saß. Die ganze Aufregung, der ganze Ärger, war tatsächlich von mir verursacht worden.

bin ich. Der Alarm, der ausgelöst wird, ist meiner. Die schlimmste Gier in meinem Leben ist nicht die irgendeines windigen Geschäftsmannes, es ist die Gier in meinem eigenen Herzen. Die schlimmste Lust in meinem Leben ist nicht das, was im örtlichen Strip-Club passiert, sondern die Lust in meinem eigenen Herzen. Die schlimmste Ungerechtigkeit in meinem Leben ist nicht, wie andere Menschen mich behandeln, sondern wie ich andere Menschen behandle. Kannst du das verstehen? Das größte Problem in meinem Leben bin ich selbst. Der Alarm ertönt wegen meiner Sünde.

Was ich brauche, ist weder ein besserer Nachbar noch eine neue Regierung. Das löst nicht das eigentliche Problem. Ich brauche ein neues Herz. Ich brauche eine

echte Veränderung in meinem Inneren. Ich brauche Jesus.

Weißt du, was Jesus getan hat? Hör zu: „Als ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, hat er uns alle Sünden vergeben. Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet“ (Kol 2,13f).

Jesus hat unsere Sünden an das Kreuz genagelt. Er hat uns vergeben. Alles. Wenn du also die Alarmglocken läuten hörst, dann zeig nicht mit dem Finger auf andere. Sieh dein eigenes Herz an und dann bring deine Sünden zu Jesus. Er hat sie bereits an das Kreuz genagelt. Er hat dich bereits in deiner Taufe rein gewaschen. Finde ein neues Herz – und ein neues Leben – in Jesus.

Nathan Nass

Von Kopf bis Fuß (8):

Der Hals

Frauen aus dem Volksstamm der Padaung in Südostasien pflegen eine jahrhundertealte Tradition. Sie tragen einen Halsschmuck, der aus einem langen Messingrohr besteht. In einer Spirale wird er um den Hals gebunden, sodass er am Ende wie eine metallene Rüstung den Hals umschließt, die Schultern nach unten drückt und den Hals auf diese Weise länger erscheinen lässt. Der Ursprung dieses Brauches liegt im Dunkeln. Heute gilt das Tragen dieses sonderbaren Halsschmucks aber

als Schönheitsideal unter den Padaung-Frauen und erinnert ein wenig an die Beschreibung der Geliebten im Hohenlied Salomos: „Dein Hals ist wie der Turm Davids, mit Brustwehr gebaut, an der tausend Schilde hängen, alle Köcher der Starken“ (Hld 4,4).

Es gibt gute Gründe, den Hals zu schmücken und zu schützen. Er ist Bindeglied zwischen den beiden großen Teilen unseres Körpers. Er verbindet den Kopf mit dem Rumpf. Die Aufgaben des Halses sind sehr vielfältig und haben mit den Organen zu tun, die sich im Hals befinden. Da sind die Trans-

*aus: Forward 2022/
Juli, der Verfasser ist
WELS-Pastor in Bixby/
Oklahoma*



portröhren, die Blut, Luft und Nahrung an die entsprechenden Stellen im Körper verteilen. Auch die Schilddrüse und wichtige Lymphknoten sind im Hals zu finden. In den Schilddrüsen werden die Hormone für einen funktionierenden Stoffwechsel gebildet. Lymphknoten unterstützen das Immunsystem des Menschen.

Die Bibel erwähnt den Hals eines Menschen in erster Linie mit Blick auf seine äußere Funktion. Ähnlich wie bei den Padaung-Frauen ist er der Ort, an dem einem Menschen etwas angelegt oder auferlegt wird. Josef bekommt als Zei-

meine Gebote an deinen Hals und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, so wirst du Freundlichkeit und Klugheit erlangen, die Gott und den Menschen gefallen“ (Spr 3,3f).

Auf der anderen Seite lesen wir auch von einem Joch, das Menschen auf den Hals gelegt wird, oder von Eisen, das den Hals umschließt (z.B. 5Mose 28,48 oder Ps 105,18). Das Gericht Gottes, notvolle Erfahrungen oder harte Prüfungen im Leben der Kinder Gottes werden also gewissermaßen am Hals festgemacht. Auch Jesus redet im übertragenen Sinn von einer Last am Hals und warnt davor, durch sein sündhaftes Leben andere zur Sünde zu verführen: „Es wäre besser für ihn, dass man einen Mühlstein an seinen Hals hängte und würfe ihn ins Meer, als dass er einen dieser Kleinen zum Abfall verführt“ (Lk 17,2).

Der Hals ist in der Bibel auch ein Ort großer Gefühle; ein Ort der Versöhnung. So lesen wir von den verfeindeten Brüdern Esau und Jakob, dass sie sich zur Beendigung ihres Streits um den Hals fallen und bitterlich weinen. Ähnliches wird Jakob später wieder begegnen, wenn er seinem totgeglaubten Sohn Josef um den Hals fällt. Und im Gleichnis vom verlorenen Sohn ist es ebenfalls der Vater, der seinem davongelaufenen Sohn als Zeichen seiner Liebe und Vergebung um den Hals fällt. Gerade dieser Vater ist ein Bild für unseren himmlischen Vater. So sehr dieses Leben unseren Hals noch mit so mancher



Foto: © Yaalan / shutterstock.com

chen der Liebe seines Vaters eine Kette als Schmuck um den Hals gelegt. Der Prophet Daniel sollte einen Halsschmuck zum Zeichen der Anerkennung erhalten, weil er dem König Belsazar den Schriftzug an der Wand gedeutet hatte. Der Hals scheint reserviert zu sein für Zeichen der Ehre und Würde. Von einem Halsschmuck spricht Salomo im übertragenen Sinn, wenn er uns Gottes Wort als größten Schatz der Welt ans Herz legt. Er sagt in Gottes Auftrag: „Hänge

Last und Not bedroht, so gewiss ist doch, dass uns in Jesus das Joch der Sünde abgenommen ist. Er hat seinen Hals für uns hingehalten als uns das Wasser bis zum Hals stand. Deshalb prangt bei manchem Christen am Hals

(aber gewiss bei jedem Christen im Herzen) der Schmuck, der uns wirklich die größte Ehre für dieses und das zukünftige Leben gibt. Das ist das Kreuz unseren Herrn Christus.

Tobias Hübener

Bäume in der Bibel

In der Woche vom 8. bis zum 14. August fand in Schönfeld (Thermalbad-Wiesenbad) auf der Wiese am Weberteich zum 8. Mal die Kinderrüstzeit unserer Kirche unter Leitung von Pf. Karsten Drechsler statt. 34 Kinder und zwölf Betreuer nahmen in diesem Jahr teil, um gemeinsam Zeit mit Gott zu verbringen. Geschlafen haben wir wie immer in Zelten, für Bibelarbeiten und Mahlzeiten standen uns das Vereinsheim und ein Gemeinschaftszelt zur Verfügung.

Thema in den Bibelarbeiten und Andachten war diesmal „Menschen und Bäume“. Wir lernten, an welchen Stellen in der Bibel die Worte Baum bzw. Holz vorkommen und welche Bedeutung sie jeweils haben.

Zum täglichen Ablauf gehörten neben Spielen, wie Fußball und Tischtennis, auch Wanderungen



und Ausflüge, u.a. zum Schnitzen in den „Erzhammer“, auf die Greifensteine zu „Robin Hood“ oder ins Freibad. Zum Abschluss feierten wir einen gemeinsamen Gottesdienst mit der Emmausgemeinde in Schönfeld.

Josef Schubert

Kinderrüste 2022 in Schönfeld

• Nachrichten • Nachrichten •

• Am 8. Juli 2022 haben die beiden Studenten (B. Hugk und L. Pan-kow) am Luth. Theol. Seminar in Leipzig ihre Sprachprüfungen in Hebräisch und Griechisch abgelegt. In der gleichen Woche wurde das Studienjahr mit einem kleinen Sommerfest beendet. Das Winter-

semester 2022/23 soll am 24.9.2022 mit einem Seminartag beginnen. Auf dem Programm stehen neben dem Eröffnungsgottesdienst zwei Vorträge: (1) Die Zukunftsperspektive unseres Seminars (Strategiepapier); (2) Sind wir Fundamentalisten? Beginn 10 Uhr.

Seminartag am 24. Sept. in Leipzig

Theologie für junge Erwachsene am 7. Sept. in Dresden

Synodalheft 2022 erscheint im September

- Mitte Juli 2022 musste sich Pf. i.R. Rolf Borszik in Zwickau erneut einer Kopfoperation unterziehen. Inzwischen hat sich sein Gesundheitszustand soweit gebessert, dass er eine Reha antreten konnte.
- Am 13. Juli 2022 ist in Zwickau-Planitz Herr Dietrich Krupinski im Alter von 69 Jahren heimgerufen worden. Er hat seiner Gemeinde jahrelang als Vorsteher und Chorleiter gedient.
- Die Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ werden am 7. September 2022 in Dresden fortgesetzt. Geplant sind zwei Vorträge: 1. Die katholische Lehre vom Fegefeuer und was die Bibel dazu sagt (H. Weiß); 2. Simson – mehr als ein Actionheld (Dr. G. Herrmann). Die Beiträge können auch online verfolgt werden: www.seminar-elfk.de. Für den nächsten ThJE-Termin am 5.10.2022 wird Pf. i.R. Matthias Krieser als Gastreferent erwartet, der unter dem Thema „Der Anfang der Schöpfung“ über die „Grundlagen der materiellen

Welt aus biblischer und naturwissenschaftlicher Sicht“ sprechen wird. Dazu wird herzlich nach Dresden eingeladen.

AUS ANDEREN KIRCHEN

- Am 26.7.2022 ist Eugene G. Schulz im Alter von 99 Jahren in den USA gestorben. Er war Mitglied der WELS und von 1993-2009 Treasurer (Schatzmeister) der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz. An der KELK-Tagung in Grimma 2017 konnte er noch mit seiner Frau teilnehmen.

Adressenänderung:

ab Oktober: Pf. Reimund Hübener, Hans-Böhm-Zeile 22, 14165 Berlin, Tel. 01522 416 4973

Termine:

- 4. Sept: Chorkonzert in Crimmitzschau (Beginn: 17 Uhr)
- 7. Sept.: Theologie für junge Erwachsene in Dresden
- 24. Sept.: Seminartag in Leipzig
- 5. Okt.: Theol. für junge Erwachsene (mit Gastreferent) in Dresden
- 8. Okt.: Vorstehertag in Leipzig

Kirche in unserer Zeit

Unter diesem Titel erscheint im September das Synodalheft 2022 der Ev.-Luth. Freikirche. Es enthält neben dem Lehrreferat von Pf. Jörg Kubitschek die Protokolle, Berichte und Beschlüsse der 94. ELFK-Kirchensynode, die am 10.-12. Juni 2022 in Chemnitz getagt hat. Das Heft umfasst 100 Seiten und ist zum Preis von 5,50 € über die Concordia-Buchhandlung zu beziehen.